

# Schellen, Schnallen und Schalmeien

**ZUG** Das Ensemble New4Art rund um die Zugerin Judith Wegmann hat musikalisch beeindruckt – bei der vielfältigen Entdeckung von Klangspuren.

HAYMO EMPL  
redaktion@zugerzeitung.ch

Das Konzept klingt einfach: Das New4Art-Quartett nimmt sich zweier Werke amerikanischer Komponisten des späten 20. Jahrhunderts an, beauftragt den Schweizer Künstler Nik Bärtsch damit, die beiden Klangwelten aus seiner eigenen Perspektive komponierend zu beleuchten und verbindet die drei Werke mit seinen eigenen Improvisationen (den «Paraphrasen») zum Klangeignis, das zwischen Welten vermitteln soll und diese Welten dem Publikum erschliesst. Einleuchtend in der Theorie, verwirrend in der Praxis.

Dennoch um sich diesen musikalischen Welten hingeben zu können, braucht es vom Zuhörer entsprechende Konzentration – und den Willen, sich auf diese Welten einzulassen. Dies haben am Samstag im Kunsthaus Zug gut zwei Dutzend Zuhörer versucht.

## Neues Tonuniversum

Damit ein solches neues Tonuniversum überhaupt entstehen kann, müssen Instrumente quasi um zusätzliche Funktionen erweitert werden, oder es kommen Klangkörper zum Einsatz, die man bis dato eher nicht mit Musik in Verbindung gebracht hätte. Ganz im Sinne des zeitgenössischen Musikers George Crumb – um seine Komposition drehte sich der musikalische Abend. Sein Werk «Music For A Summer Evening» aus dem Jahr 1974 bricht mit Hörgewohnheiten, verblüfft, irritiert, befremdet und fasziniert. Töne werden beispielsweise mit tibetischen Gebetssteinen oder einem Knochen (gemäss Originalvorgabe von George Crumb ist es der Kiefer eines Esels) erzeugt. Es kommen Windspiele und «The largest possible tam-tam» zum Einsatz.

Die Anforderungen für einen solchen Abend sind also enorm: «Wir brauchen jeweils allein fürs Ausladen und Aufbauen der Instrumente gut zwei Stunden», erklärt Initiantin Judith Weg-

mann. Zeitgenössische Musik findet oft nur schwer Publikum, Erklärungsversuche dafür gibt es viele. Tatsache ist, dass moderne Musik dem Zuhörer oft viel zumuten will, das kann verstören. Die Audienz am Samstag wurde aber für den eigenen Experimentierwillen belohnt.

## Klangwelten kollektiv entdecken

Selten hat sich ein Publikum so sehr auf eine Darbietung eingelassen wie am Samstag. Aufgrund der Räumlichkeiten im Kunsthaus sind die Musiker nicht auf einer Bühne, sondern auf gleicher Höhe wie die Zuhörer. Das schafft eine ungewohnte Intimität. Man entdeckt

kollektiv die Klangwelten, die Bilder, die im Kopf entstehen, sind aber individuell. So ist es gut möglich, dass der «Summer Evening» für den einen ein lauschiger Platz unter einer Laube ist, für den anderen der Soundtrack zu einem Horrorfilm. Für die einen mag es am Schluss zu einer Konklusion kommen, wo alles aufricht, für die anderen Zuhörer – mit anderen «Kopfbildern» – bricht alles zusammen. All das kann neue Musik, und dem Ensemble New4Art gelingt es, den Begriff «Musik» anders oder gar neu zu definieren: Es ist ein vielfältiges Changieren der Töne.

Nach der Pause dann die «Piano Phase» von Steve Reich. Er gilt als Pio-

nier der «Minimal Music». In den 1960er-Jahren begann Reich mit Überlagerungen und Tempoveränderungen und den daraus entstehenden Klangkombinationen zu experimentieren.

Was das bedeutet, zeigten Wegmann und die aus Estland stammende Pianistin Faristamo Susi: Reichs «Piano Phase» aus dem Jahr 1967 für zwei Klaviere ist letztendlich nichts anderes als Töne in schnellen  $\frac{1}{16}$ -Noten gespielt. Beide spielen diese Noten erst simultan, danach beginnt das eine Klavier diese Töne leicht zeitversetzt – also schneller – zu spielen. Durch diese Verschiebung entstehen neue musikalische Figuren. Typischerweise dauert eine solche Piano-

phase rund 20 Minuten. Dies fordert die Musiker, denn wenn die Tempoerhöhung nicht wie vorgesehen erfolgt, funktioniert das neue Klangbild nicht. Die Künstler müssen ihr Handwerk absolut beherrschen, wie das am Samstag der Fall war.

Dennoch findet Judith Wegmann nicht, dass Reich anspruchsvoller als die anderen Komponisten sei: «Letztendlich ist das ganze Programm körperlich, geistig und musikalisch eine Herausforderung.»

## HINWEIS

Das nächste Konzert findet am Mittwoch, 21. Januar, im Walcheturm Zürich statt.



Das Ensemble New4Art verzauberte im Kunsthaus Zug mit neuen Klangwelten.

Bild Werner Schelbert